

Diepholzer Kreisblatt

## „Ich komme im halben Jahr wieder“

Staatssekretärin  
Kottwitz zu Gast

**HÜDE** ▪ Mit Freude vernahmen die Gäste, Partner, Verbände, Förderer aus dem Grußwort von Staatssekretärin Almut Kottwitz, Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz, dass die Landesregierung nicht an der Finanzschraube zur Förderung des Naturschutzes und insbesondere der Dümmer-Sanierung drehen wolle. Anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Naturschutzrings Dümmer (Nari) war sie als Ehrengast geladen und bereits am Donnerstagvormittag mit Vertretern des Nari auf dem See gewesen und hatte dessen Schönheiten und die seines Umfeldes kennengelernt.



Staatssekretärin Almut Kottwitz sprach beim Nullgeburtstag des Naturschutzringes. ▪ Foto: sbb

„So schön hatte ich mir den See gar nicht vorgestellt“, folgerte sie aus der spätsommerlichen Exkursion. Sie würdigte die Arbeit aller beteiligten Naturschutzverbände: „Sie alle leisten viel und ich möchte die Zusammenarbeit ausweiten. Im Übrigen bin ich gar nicht so bürokratisch“, das Feedback auf Vorredner Werner Schiller, erstem Vorsitzenden des Nari, der mit einem zitierten Gedicht von Herbert Zucchi, Professor der Hochschule Osnabrück, auf die ach so störrischen Ämter anspielte. Auf Nachfrage erläuterte Almut Kottwitz die niedersächsische Naturschutzstrategie, wofür sich ihr Ministerium im Herbst eine Tagung auf die Agenda schrieb, zu der behördliche und ehrenamtliche Naturschutzakteure berieten. „Dabei werden wir die Verbände so intensiv wie möglich einbeziehen und insbesondere Klimaveränderungen berücksichtigen. „Das wird der große Mantel, mit den lokalen Mitstreitern sprechen wir immer direkt und lassen uns fachlich berichten. So stelle ich mir die weitere gute Zusammenarbeit vor“, so Kottwitz. „Wir bleiben auf jeden Fall vor Ort im Gespräch und ich komme in einem halben Jahr wieder“, versprach sie.

Wichtig war Kottwitz ferner die konsequente Verfolgung der Bausteine der Dümmer-Sanierung: Schilfpolder, landwirtschaftliche Beratung, Reduktion des Phosphateintrags und umzusetzende Gewässerrandstreifen. Alle Bausteine sollten schnellst möglich mit den entsprechenden Behörden aktiv forciert werden. Aber ein Wehmutstropfen blieb: Obwohl das Konzept von Prof. Dr. Wilhelm Ripl nun schon 30 Jahre alt ist, wird es noch Zeit in Anspruch nehmen, den Schiffpolder zu planen, europäisch auszuschreiben und letztlich baulich umzusetzen. „Das erfordert Geduld und geht leider nicht schneller“, gab Kottwitz zu bedenken. ▪ sbb